



Der Streit um die Einweihung des Kriegerdenkmals

Aufgabe: Arbeitet heraus, worum es bei dem Streit um die Einweihung geht. Haltet eure Ergebnisse stichwortartig fest.

Orientiert euch an folgenden Leitfragen:

- > Welche Konfliktparteien werden genannt?
- > Was wird (von wem) kritisiert?
- > Welche Argumente werden vorgebracht?

*** Ihr könnt die Texte in der Gruppe arbeitsteilig auswerten.

Die ** verweisen auf den jeweiligen Schwierigkeitsgrad.

M1*** Weshalb auch das politische Reichsbanner?

15. April 1926

- 1 Wenn auch die Übergabe des Krieger-Ehrenmals auf dem Reutlinger Friedhof am Dienstag äußerlich einen schönen und würdigen Verlauf genommen hat, so bleibt doch ein Rest zu sagen peinlich, und zwar hinsichtlich der Beteiligung an der Feier bzw. der Einladungen hierzu. [...] Daß die Übergabe-Feier in Rücksicht auf die Schonung der Gräberanlagen nur in engerem Rahmen, vor besonders Geladenen geschehen mußte, wurde wohl besonders in den Kreisen von Angehörigen der Kriegsgefallenen schmerzlich empfunden, aber schließlich aus dem angeführten Grunde auch verstanden. Das Gegenteil ist aber der Fall – um es gerade heraus und von vornherein zu sagen – hinsichtlich der Beteiligung bzw. der Einladung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zu dieser Feier. Nach 5 unserer Kenntnis ging die Absicht der Stadtverwaltung dahin, zu der Feier außer dem Gemeinderat ausschließlich nur militärische Organisationen einzuladen, also die Vereinigungen ehemaliger Soldaten bzw. Offiziere [...]. Nun ist aber auch das Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold zu dieser Feier eingeladen worden, obwohl man an zuständiger Stelle sich zweifellos darüber klar ist, daß es sich hier um eine rein *politische* Vereinigung handelt, aus der Taufe gehoben von Zentrum, Demokratie und Sozialdemokratie [...]. Um aus dem Dilemma, das sich aus dem begreiflichen Wunsche vaterländischer Verbände, in 15 Gleichstellung mit dem Reichsbanner ebenfalls an der Feier teilnehmen zu dürfen, ergab, herauszukommen, kam man – man möchte fast behaupten wider besseres Wissen – „höheren Orts“ dazu, das Reichsbanner kurzerhand als eine *militärische* Organisation zu bezeichnen. Damit war die Berechtigung der Teilnahme des sich aufdrängenden Reichsbanners an der Feier leichter Hand dokumentiert, und zwar mit der Wirkung, daß die Ortsgruppe Reutlingen des württ. Offiziersbundes, die ebenfalls eine Einladung erhalten hatte, Abstand davon nahm, mit einer Delegation zu erscheinen [...]. Ein Bericht im „Schwäb. Merkur“ besagt, daß der Beschluß über die Gestaltung der Ehrenmalweihe in nichtöffentlicher Sitzung der Baukommission des hiesigen Gemeinderats „nach erregtem Hin und Her“ gefaßt worden sei. [...] [Zitat aus dem Schwäbischen Merkur:] „Wo ist wohl schon ein Ehrenmal in solcher Weise eingeweiht worden [...]? Die Feier selbst verlief stimmungsvoll, soweit das in ihrer ‚Vereinigung‘ möglich war. Kranzniederlegungen, für die jedoch schon in den Einladungen bestimmt war, daß sie ‚ohne Rede‘ geschehen sollten, beschlossen sie.“ O du armseliges 25 Reutlingen!

Aus: Schwarzwälder Kreiszeitung vom 15. April 1926

M2** Unerfreuliches

16. April 1926

- 1 Es gibt da und dort in deutschen Landen Leute, die sofort unruhig und bössartig werden, wenn irgendwo bei offiziellen Anlässen die schwarzrotgoldene Fahne der deutschen Republik gezeigt wird, dieselbe Fahne, unter der sich ein Hindenburg wohl fühlt und die ihn bei der kürzlichen Feier für die befreiten Rheinlande umwehte. In Württemberg war es
- 5 wieder einmal der „Schwäbische Merkur“, dem die einfache Tatsache auf die Nerven ging, daß bei der offiziellen Übergabe des Reutlinger Ehrenmals für die Toten des Weltkriegs neben vielen anderen Organisationen früherer Soldaten auch das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold vertreten war. In Reutlingen betet ihm die „Schwarzwälder Kreiszeitung“ sein Sprüchlein nach und unterstreicht es noch durch einige unpassende Worte. Wir wollen mit
- 10 beiden Blättern über den sonderbaren Geschmack nicht streiten, am Grabe unserer Gefallenen ein solch widriges Gezeter aufzuführen. Außer diesen beiden Blättern wäre es niemandem sonst eingefallen, die nach allen Zeugnissen der Beteiligten in vollendeter Würde und größter Ehrfurcht vor dem Opfertod der gefallenen Brüder verlaufene Feier nachträglich derart zu stören. [...] Man lese einmal die Namen der tausend Reutlinger auf dem
- 15 Denkmal und dann frage man sich in aller Ehrlichkeit, ob nicht allermindestens rund die Hälfte dieser Gefallenen, wahrscheinlich aber weit mehr heute unter der Flagge schwarzrot-gold stehen würden. Ist das der *Brudergeist* und die *Volksgemeinschaft*, von denen immer so viel geredet wird? Kein Mensch hat an der schwarz-weiß-roten Schleife des Offiziersvereins-Kranzes einen Anstoß genommen, weil jedermann die Gefühle derer ehrt und achtet, die nun einmal an diesen Farben hängen, wenn ihnen der neue Staat auch
- 20 politisch ein Recht nicht mehr zugestehen kann. – Nachdem nun aber aller Würde und Ehrfurcht zum Trotz die Angelegenheit einmal in die Öffentlichkeit gezerrt ist, werden auch wir nächster Tage auf die erhobenen Vorwürfe zurückkommen.

In: *Reutlinger Generalanzeiger* vom 16. April 1926

M3* Zur Feier der Einweihung des Kriegerdenkmals von Emil Roth

20. April 1926

- 1 Herr Oberbürgermeister Hepp warnte bei der Denkmalseinweihung eindringlichst davor, jede Gelegenheit zur *Vertiefung der Kluft* innerhalb des Deutschen Volkes zu benutzen aus Parteihaß und –hader heraus. Er sprach damit dem Schreiber dieses aus dem Herzen [...].
- 5 Nun zur Sache selbst. [...] Stünde das Denkmal z.B. im Stadtpark, so wäre wohl die ganze Bürgerschaft aufgefordert worden, sich an der Einweihung zu beteiligen; dort wäre Raum gewesen für alle. Anders im Friedhof. Dort ist der Platz *sehr* beschränkt. [...] Bei der Auswahl der Einzuladenden gab es im Gemeinderat durchaus keinerlei Unstimmigkeiten. [...] Es ersuchten sodann dem Reichsbanner nahestehende Gemeinderäte,
- 10 auch eine Deputation dieses Vereins einzuladen, der sich zu einem großen Teil aus Kriegsteilnehmern zusammensetze und der die Pflege *kameradschaftlichen* Zusammenhalts solcher zur Pflicht mache, auch wenn seine Mitglieder zum Teil politisch anders eingestellt seien, als diejenigen der alten, schon längst vor dem Krieg bestehenden Militärvereine. Das Reichsbanner nennt sich auch offiziell Bund republikanischer Kriegsteilnehmer.
- 15

Aus: *Reutlinger Generalanzeiger* vom 20. April 1926

- 1 [...] Es konnte nicht ausbleiben, daß solche Stimmungen und Verstimmungen ihren Niederschlag fanden in der Presse, in diesem Falle in unserer Zeitung und im „Schwäb. Merkur“ als den Organen, deren Richtung sich in der Linie derer bewegt, die eine andere Feier oder zum mindesten eine bessere Wahl der einzuladenden Vereinigungen nicht nur für
- 5 wünschenswert, sondern als notwendig und absolut geboten erachten mußten, vollends wenn das rein politische Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold sich daran beteiligen sollte. [...] Auf dem Reutlinger Rathaus setzt sich die Mehrheit des Gemeinderats einfach darüber hinweg, und der Stadtvorstand hält mit den Zeitungen und Artikelschreibern, die es sich nicht versagen konnten, die ganze Art der *verfehlten* Regie [...] zu beleuchten und daran
- 10 Kritik zu üben, „furchtbare Abrechnung“. Er ging am Schlusse der gestrigen öffentlichen Gemeinderatssitzung scharf mit ihnen ins Gericht, indem er zunächst eine aktenmäßige Darstellung des ganzen Herganges gab und dann eine lange Erklärung verlas [...]
- 15 Und wenn er [OB Hepp; Anm. I.M.] weiterhin feststellt, die anderen Vereinigungen hätten sich überhaupt nicht bemerkbar gemacht und man sei im Gemeinderat davon ausgegangen [...], daß mit der Einladung der beiden hiesigen Militärvereine der Gesamtheit der dem Bund der republikanischen Kriegsteilnehmer nicht angehörenden früheren Kämpfer „die ihnen zukommende und zuerkannte ehrende Berücksichtigung zuteil geworden sei“, macht er sich selbst die *politische* Unterscheidung der Organisationen der Kriegsteilnehmer zu eigen, die er in Ablehnung politischer Tendenzen beim Reichsbanner als einem
- 20 „Bund der *republikanischen* Kriegsteilnehmer“ nicht wahrhaben will – „republikanische Kriegsteilnehmer im eigentlichen Sinn gibt es in Deutschland gar nicht, denn als die Deutsche Republik ausgerufen wurde, war der Krieg in der Hauptsache beendet; am Krieg *teilgenommen* haben unsere Soldaten aber im Zeichen der „Monarchie“. Doch letzteres nur nebenbei [...].
- 25 Die Aussprache war damit ins rein politische Fahrwasser geraten, aber Zwischenbemerkungen an der Sache unmittelbar Beteiligter und Feststellungen bezüglich des „Merkur“-Berichts ließen OBM. Hepp wieder anknüpfen an die Schlußbemerkung: „O armseliges Reutlingen“, die er als „erbärmlich“ bezeichnet hatte, während GR. Emil Roth sie „niederträchtig“ nannte. Solch subjektive Auffassungen verkennen wiederum die Gefühle, denen jene Bemerkung entsprungen ist, nämlich die Beschämung über die Art, *wie* die
- 30 Denkmalweihe vor sich gegangen ist [...].

Aus: Schwarzwälder Kreiszeitung vom 23. April 1926

- 1 Die gestrige Sitzung des Gemeinderats stand ganz im Zeichen einer Krisenstimmung, die nichts Gutes ahnen ließ. [...] GR Löffelhardt hat seiner Sache durch den Artikel, der aus seiner Feder stammt, keinen guten Dienst erwiesen, abgesehen davon, dass er durch die Erklärung des Oberbürgermeisters eine ganz gründliche Abfuhr erlitten hat. Gespannt
- 5 darf man sein, wie sich die Sache mit dem Zusatz „O armseliges Reutlingen“ klären wird. [...] Wie dem aber auch sein mag, der Artikel war in jeder Hinsicht ungerechtfertigt, selbst, wenn man gelten lassen will, dass er eine subjektive Auffassung wiedergibt. Wer einen solchen Artikel mit so schwerwiegenden Angriffen verfasst, sollte sich seiner Verantwortung bewusst sein und nicht in kleinlicher Weise alles zusammensuchen, was zur
- 10 nachträglichen Verunglimpfung einer Feier für die gefallenen Volksgenossen dienen kann. [...]

Aus: Reutlinger General-Anzeiger vom 23. April 1926

M6** Was wir wollten und wollen.

30. April 1926

Ein Nachwort zur Reutlinger Denkmalweihe-Polemik

- 1 [...] Wenn wir uns mit der Übergabe des Ehrenmals berichterstattend beschäftigten, so geschah dies einerseits deshalb, um zur Ehre der Opferfreudigkeit und der Dankbarkeit unserer Bürgerschaft weithin von unserem schönen Ehrenmal Kenntnis zu geben. Andererseits konnte aber das nicht verschwiegen werden, was bei sehr vielen Bürgern Anstoß und Ärger erregte, wofür allerdings die Schuld nur bei einzelnen gesucht werden muß: die ganz ungewöhnliche Art der Weihefeier. [...]
- 5 Auf die Angehörigen der Gefallenen, die nicht geladen waren, konnte sie doch nicht erhebend wirken. Zu ihnen spricht das Denkmal von Weh und Leid, Verlust und Sorge, ein leiser Klang der Dankbarkeit mag für Empfindsame mittönen. Dieser Klang wäre jedoch zum erhebenden Vollakkord geworden, hätten sie an einer allen Umständen angemessenen Feierlichkeit teilnehmen dürfen. Spreche doch hier niemand von Unmöglichkeit; gutem Willen gelingt auch die Lösung noch viel schwierigerer Fragen als die der Organisation einer Denkmalweihe.
- 10 Auch die alten Soldaten, die sich umblickend all ihre anderen Kameraden nicht fanden, sahen in der Feier nicht die Erfüllung der Wünsche, die sie beseelten. Reihe an Reihe mit den Hunderten und Tausenden, die mit ihnen draußen gestanden, hätten sie gerne ihren toten Kameraden dankbaren Gruß und das Gelöbniß treuen Gedenkens entboten, den Kameraden, die neben ihnen „weggerissen“ worden sind von dem Tode, dessen Flügelschlag sie selbst so oft gefühlt. Tränen steigen manchem ins Auge angesichts des kleinen Häufleins, das zur Ehrung der tausend und mehr Toten gekommen war, einige Gruppen Lebender gegenüber einem Bataillon Gefallener! [...]
- 15 Und was sonst noch gesagt sein soll? Das eine, daß künftighin solche Fragen und Angelegenheiten so, wie dies dann in Betzingen der Fall war, nicht mehr in kleinen Kommissionen und nichtöffentlich behandelt, sondern auf breitem Boden und vor der gesamten Bürgerschaft in öffentlicher Sitzung beraten werden sollen.
- 20
- 25

Aus: Schwarzwälder Kreiszeitung vom 30. April 1926

M7* Öffentlicher Sprechsaal:

1. Mai 1926

Nochmals die Einweihung des Reutlinger Kriegerdenkmals

- 1 [...] Die Einwohnerschaft durfte erwarten und verlangen, daß ein Ehrenmal für nahezu 1000 im Weltkrieg gefallene Söhne unserer Stadt, zudem ein Denkmal von unbestrittener Schönheit und dem Ausmaß wie dieses, *nur durch eine große allgemeine Feier der Öffentlichkeit übergeben werden kann* – ganz abgesehen davon, daß an den Kosten desselben (wie man hört weit über 100 000 Mark) doch jeder Bürger seinen Anteil zu tragen hat. [...]
- 5 Wir wollen uns das Wort „armseliges Reutlingen“ nicht zu eigen machen, aber im Sinne desselben mit dem Ausspruch eines sonst sehr ruhigen Mitbürgers schließen, der sagte, „unser Reutlingen ist verschrien gerade genug, sein Ansehen nach außen hat durch diese Denkmalsfeier nicht gewonnen.“
- 10

Wir glaubten dieser Stimme aus der Bürgerschaft letztlich Raum geben zu sollen, nachdem wir selbst und gestern auch die unmittelbar beteiligte Seite gesagt hatten, was notwendigerweise zur Sache bemerkt werden musste. Damit schließen wir die öffentliche Erörterung dieses Falles.

Die Redaktion

Aus: Schwarzwälder Kreiszeitung vom 1. Mai 1926